

## Fragen und Antworten

Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, anzunehmen, dass wir Menschen immer Fragen stellen, nur um Antworten darauf zu erhalten. Natürlich gibt es auch diese direkten Erkundigungen, auf die wir knapp und präzise reagieren sollten; etwa wenn der Polizist mich bei einer Kontrolle fragt, ob ich einen Führerschein habe, wenn der Freund wissen will, wie spät es ist, oder wenn der Firmenchef sich erkundigt, ob ich den erteilten Auftrag auch ordentlich erledigt habe.

Das sind Fragen, auf die es eine klare Antwort gibt, und die sollte man dann auch unmissverständlich geben. So wie Jesus im Neuen Testament an einer Stelle sagt: „Deine Antwort sei ja, ja oder nein, nein, und alles was darüber hinausgeht, ist von Übel“. Das kann man natürlich so sehen, denn wer eine Auskunft braucht, will keine blumigen Ausschmückungen, sondern Fakten. Ähnlich verhält es sich auch bei Fragen, bei denen wir eine Entscheidung erwarten: Etwa wenn eine Frau und ein Mann vor dem Altar stehen, um den Ehebund zu schließen, dann ist es ratsam, auf die Frage des Pastors ein deutliches Ja“ zu antworten oder besser noch „Ja, mit Gottes Hilfe!“ Der Ehepartner wäre nicht beglückt, in diesem Moment anstelle des deutlichen „Ja“ längere prosaische Ausführungen über den Sinn und Zweck und das Eigentliche der Ehe zu hören.

Aber wie gesagt, das sind nur einige Kategorien der Fragen, mit denen wir täglich konfrontiert werden. Die anderen Fragen beziehen sich auf unser Leben, es sind die existenziellen Fragen auf dem Lebensweg. Es gibt sehr viele Fragen, die sich die Menschen immer wieder stellen, ja sogar stellen müssen, obwohl wir darauf wohl niemals eine wirklich befriedigende Antwort bekommen werden. Solche Fragen lauten etwa: Warum gibt es Liebe und Hass? Warum verhalte ich mich nicht immer so, wie ich mich eigentlich verhalten will? Woher kommt die Welt und warum gibt es mich und dich? Und schließlich: Was kommt nach dem Tod und gibt es einen Gott?

Es gehört unabdingbar zum Menschsein dazu, sich solche Fragen zu stellen, und immer wieder mit anderen darüber zu sprechen. Deshalb suche ich in diesen Fällen das Gespräch, dann will ich dem Freund oder der Freundin mitteilen, was mich bewegt, vor welchen Problemen ich stehe oder wo ich nicht weiter weiß. Eine gute Freundin hört dann geduldig zu, nickt ab und zu mitfühlend, gibt aber keine Antwort. Das würde nämlich besserwisserisch klingen und wäre wenig hilfreich. Die gute Freundin weiß nämlich, dass man nicht immer Fragen stellt, um Antworten zu erhalten, sondern um die eigene Ratlosigkeit mit einem anderen Menschen zu teilen. Und im Grunde genommen sind diese Fragen gar nicht zu beantworten, jedenfalls nicht endgültig. Und doch erwarten wir kaum endgültige Antworten, keine die wirklich Bestand haben können. Aber das Fragen bleibt dabei wichtig, so wichtig, dass sich in allem Kulturen die Religionen damit beschäftigen.

Tatsächlich geht es in der Religion weniger darum, Antworten zu geben, als vielmehr um die Kultur der

Fragestellung. Auch die biblischen Schriften in der christlichen Tradition sind so zu verstehen, nämlich als ein Zeugnis dafür, wie die Menschen seit Tausenden von Jahren mit Fragen ringen, die unser Erkenntnisvermögen übersteigen. Das Ergebnis dieser biblischen Geschichten sind Denkmodelle und Gesprächsangebote, die uns dazu anhalten sollen, selbst den ewigen Fragen nach Gott und der Gestaltung seiner Welt auf der Spur zu bleiben.

Ich brauche diese Fragen, ich will sie behalten. Zum einen, weil auch meine Probleme zu mir gehören und nicht durch schnelle Antworten der anderen gelöst werden können. Zum anderen aber, weil ich Fragen brauche, um als Mensch leben zu können, denn sie machen mir deutlich, dass ich keine Maschine bin, sondern Geschöpf Gottes.